

Aktuelles und
Vergangenes zu Neonazis in Neukölln

2023



ZU GR
DISKRIMIN
JEDER ART

zetteln

FF7

Impressum

V.i.S.d.P.
Annemarie Jacob
Gielower Straße 45
12359 Berlin

Kontakt
[e-mail] neukoelln.recherche@systemli.org

Recherche Neukölln -
Aktuelles und Vergangenes zu Neonazis in Neukölln
Redaktionsschluss: 19.05.2023
Auflage: 1.000 Stück

Die einzelnen Artikel geben nur die Meinungen der Autor*innen wieder. Die Veröffentlichung und Nachdruck von Artikeln in anderen Publikationen ist bei Namensnennung ausdrücklich erwünscht.

Fotorechte: Alle Abbildungen sind ohne Wissen und Einverständnis der Fotograf*innen aus frei zugänglichen Quellen entnommen. Alle Rechte liegen weiterhin bei den jeweiligen Rechteinhaber*innen.

Vertrieb: Die Verteiler*innen sind nicht identisch mit den Autor*innen oder der Redaktion dieser Broschüre.

Eigentumsvorbehalt: Diese Broschüre bleibt bis zur Aushändigung an die Adressat*innen Eigentum der Absender*innen.

Inhalt

01	Editorial
02	Die Vorgeschichte Von den „Neuköllner Baseballschlägerjahren“ zum III.Weg
05	Die Neuköllner NPD „Schutzzonen- Kampagne“ – ein letzter Versuch?
08	Der III. Versuch Wie Neonazis (erneut) versuchen in Neukölln Einfluss zu gewinnen
12	Die Neuköllner AfD Plötzlich seriös und ausgemistet?
16	Service

Editorial

Liebe Leser*innen!

die Neuköllner Neonazi-Kader aus den 2000er Jahren, wo sind sie geblieben? Diese Frage wurde in einem Aufruf zur Antifa-Demo in Südneukölln anlässlich des 28. Jahrestages der Ermordung von Silvio Meier als ein Beispiel für die offenen Fragen genannt, denen Antifaschist*innen in Neukölln nachgehen könnten.

Wir Antifaschist*innen machen uns schon seit jeher das Wissen aus der Vergangenheit zu Nutze, um im Hier und Heute in die Offensive zu gehen. Daran wollen wir mit dieser Broschüre anknüpfen. Wir wollen das Wissen über die Entstehung rechtsextremer Netzwerke in Neukölln mit einem Überblick zu den aktuell im Bezirk relevanten extrem rechten und neonazistischen Strukturen verbinden. Der ernüchtert abgeschlossene Strafprozess gegen einige Neonazis und der stockende parlamentarische Untersuchungsausschuss unterstreichen aus unserer Sicht die Notwendigkeit, selbst die Initiative zu ergreifen.

Ausgehend von einem einführenden Artikel zu den damaligen Entwicklungen, die schließlich in mehrere neonazistische Anschlagsserien in Neukölln mündeten, werden die letzten erfolglosen Versuche der bedeutungslosen NPD beleuchtet, auf sich aufmerksam zu machen. Der „III. Weg“ als neuester Organisationsversuch von Neonazis wird vorgestellt und die Schnittmengen der Neuköllner AfD mit dem sogenannten „Neukölln-Komplex“ herausgearbeitet.

Eingerahmt werden diese Inhalte durch Fotos von Schauplätzen diskriminierender und reaktionärer Gewalt im Bezirk. Diese etwa durch Registerstellen dokumentierten Beispiele verweisen darauf, dass Antisemitismus, Rassismus, Misogynie und LGBTIQ-Feindlichkeit in Neukölln nicht nur von organisierten Neonazis ausgeht, sondern in weiten Teilen der Gesellschaft verwurzelt bleiben.

Wir hoffen, diese Broschüre kann aktiven Antifaschist*innen als Wissensbasis und Ausgangspunkt dienen, Neonazis und rechten Strukturen in Neukölln auf die Pelle zu rücken!

Die Vorgeschichte

Von den „Neuköllner Baseballschlägerjahren“ zum III.Weg – Nazi-Sein als sozialer Zusammenhang



Oliver Werner: Immer noch aktiv wie hier bei einer Corona-Demo am 2. Mai 2020 in Berlin.



Timo Lenning: Wie Tilo Paulenz aus dem Hooligan-Umfeld des TSV Rudow und an zahlreichen Übergriffe aufbeteiligt.



Julian Beyer: War verantwortlich für die „Freien Kräfte Berlin-Neukölln“ und wurde zeitweise als Verdächtiger für die Brandanschlagsserie geführt.

Der Jugendverband „Die Falken“ als erkennbar linke Struktur im Süden des Bezirks war den Neuköllner Neonazis schon lange ein Dorn im Auge. Bereits in den 1970er Jahren berichteten Mitglieder der „Falken“ von rechten Bedrohungen und gewalttätigen Angriffen an Neuköllner Schulen. Im Jahr 1991 brannte der Bus der Jugendorganisation in Neukölln. Der damalige Brandstifter **Carsten Szczepanski** sollte Antifaschist*innen später als NSU-Unterstützer und V-Mann „Piatto“ bekannt werden. Zwanzig Jahre später war das Anton-Schmaus-Haus der „Falken“ in Britz in einem Jahr gleich zwei Mal Ziel von Brandanschlägen. Die Gewalt der Neuköllner „Baseballschlägerjahre“ traf Linke und alternative Jugendliche, war aber vor allem auch rassistisch motiviert. In den 1980er Jahren dokumentierten antifaschistische Chroniken regelmäßig Hetzjagden durch Neonazi-Skinheads entlang der den Bezirk durchziehenden U-Bahn-Linie 7. Als sich Anfang der 1990er Jahre überall in Deutschland der Einheitsnationalismus brandschatzend Bahn brach, griff auch im Neuköllner Ortsteil Buckow ein Neonazi-Mob unter der Führung der später verbotenen FAP eine Geflüchtetenunterkunft an. Mit Schützenhilfe aus der Kommunalpolitik konnten die militanten Rassist*innen in dieser Zeit durch die „Republikaner“ rechnen, die nicht nur in die Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung einzogen, sondern von 1992 bis 1994 sogar einen Stadtrat im Bezirkssamt stellten.

Organisierte Gewalt und ein Currywurst-Imbiss – Südneuköllner Nazi-Strukturen in den 2000er Jahren

Ein eigenständiger Neuköllner Kreisverband der NPD gründete sich schließlich 2003. Große Überschneidungen hatte die Neuköllner NPD von Beginn an mit Kameradschaftsstrukturen, die sich zeitgleich formierten. Einzig nennenswerter Erfolg des

Kreisverbands blieb der Einzug von zwei Verordneten in die Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung im Zeitraum 2006-2011. Mit der Präsenz der NPD in der BVV verschwand vorläufig auch einer ihrer Strippenzieher mit Hang zum Rechtsterrorismus. **Oliver Werner** gilt als „politischer Ziehvater“ des langjährigen NPD-Kreisvorsitzenden, Kader der Kameradschaftsstrukturen und späteren Hauptverdächtigen der neonazistischen Angriffsserie **Sebastian Thom**. Letztmalig öffentlich zu sehen, bevor er mehr als zehn Jahre scheinbar von der Bildfläche verschwand, war Werner im Wahlkampf 2011 an einem Infostand am U-Bahnhof Britz-Süd, den er u.a. gemeinsam mit **Stefan Keppler** betrieb, der Jahre später im Zusammenhang mit Rudolf-Heß-Sprühereien, u.a. gemeinsam mit Werner und Thom, wieder auftauchte.

Die Neuköllner Neonazis verfolgten in den Nuller-Jahren und darüber hinaus das Ziel, eine schwarz-weiß-rote Angstzone im Süden Neuköllns zu errichten. Ausgangspunkt dafür war ein Currywurst-Imbiss auf der Verkehrsinsel der zentralen Kreuzung am U-Bahnhof Rudow, besser bekannt als Rudower Spinne. Im April 2003 betrank sich eine Gruppe Neuköllner Neonazis beim Volksfest „Britzer Baumblüte“, bevor sie anschließend in Rudow aus rassistischen Gründen Jugendliche mit Bierflaschen und Baseballschlägern attackierten. Mit dabei waren damals schon **Tilo Paulenz**, wie Thom einer der Hauptverdächtigen der aktuellen Angriffe, sowie **Timo Lennig**. Lennig und Paulenz fielen auch danach noch mal gemeinsam auf und stehen beispielhaft für die Fußball-Affinität der Südneuköllner Neonazis. Diese speist sich vornehmlich aus der im Süden des Bezirks aktiven Fanszene von Hertha BSC. So versuchten die beiden 2014 im Anschluss an ein Auswärtsspiel von Tennis Borussia beim TSV Rudow, mit mehreren



rechten Hooligans die antifaschistischen TeBe-Fans anzugreifen. Lennig war auch unter den Neonazis, die 2006 einen antifaschistischen Infostand an der Rudower Spinne angriffen. Bei dem Angriff mit dabei war auch Sebastian Thom, der mit einem Pyroschuss auf die Standbetreuer*innen einen weiteren Grundstein für sein Vorstrafenregister legte. Zwei Jahre später folgten zwei rassistisch motivierte Brandanschläge auf Wohnhäuser von Familien in Rudow.

Die Brandstifter waren Teil des Neuköllner Neonazi-Nachwuchs jener Zeit, für dessen Anleitung neben Thom maßgeblich **Jill-Pierre Glaser** verantwortlich zeichnete. Zu den Verdächtigen der Brandanschläge auf die Häuser gehörte zeitweise auch **Julian Beyer**, der das zuerst von Antifaschist*innen benannte Verdächtigtentrio für die aktuellen Nazi-Anschläge komplettiert. Weitere aktive Neonazis zu dieser Zeit waren u.a. **Maurice Menz** und **Julian Schumann** sowie sein Bruder **Fabian Schumann**. Einige bekannte Neuköllner Neonazis organisierten sich ab den 2000er Jahren auch im „Nationalen Widerstand Berlin“ (NW-Berlin). Neben Thom gehörte dazu u.a. **Patrick Weiß**. Die von ihnen mit Unterstützung aus Treptow initiierten Aufmärsche für ein „Nationales Jugendzentrum“ mussten nach wenigen Jahren 2008 in den Osten der Stadt ausweichen und scheiterten schlussendlich an den antifaschistischen Gegenprotesten. Im Jahr 2012 starteten Neuköllner NPD-Strukturen schließlich eine Kampagne gegen eine geplante Flüchtlingsunterkunft in Rudow. Der als Höhepunkt geplante Aufmarsch im Windschatten der antifaschistischen Silvio-Meier-Demonstration am 24.11.2012 wurde jedoch erneut von Antifaschist*innen blockiert. Dass die Gefahr durch Neonazis und Rassist*innen in Neukölln hoch blieb, belegen auf traurige Weise die Morde an Burak Bektaş im gleichen Jahr und an Luke Holland 2015.

Die neonazistische Gemeinschaft ist in Takt

Es gibt also keinen Anlass zur Entwarnung. Vor einigen Jahren sorgte eine antifaschistische Recherche für Furore, die ein Facebook-Foto aus dem Sommer 2013 zu Tage beförderte. Die bierseelige Fußball-Runde im heimischen Garten zeigt neben dem damaligen AfD-Bezirksverordneten **Christian Blank** weiteren langjährig aktiven Neuköllner Neonazis u.a. Patrick Weiß und die Brüder Schumann. Viele Neonazi-Kader aus dem Süden Neuköllns haben längst eine neue politische Heimat gefunden. Julian Beyer provozierte mit seinem Projekt „Freie Kräfte Berlin-Neukölln“ nicht nur mit Drohtransparenten und Feindeslisten gegen linke Strukturen, sondern auch 2016 mit der antisemitischen Markierung jüdischer Einrichtungen auf einer Karte gezielt am 9. November. Letztere brachte ihm eine Hausdurchsuchung ein. Im Jahr darauf wurde er gemeinsam mit Sebastian Thom in Nord-Neukölln beim Ausspähen von Antifaschist*innen beobachtet. Thom selbst ist nach einem Intermezzo im Umfeld der Neuköllner AfD mittlerweile zur festen Größe beim III. Weg geworden. Für den III. Weg trat bei einem Infostand in Lichtenberg im Februar 2022 auch Jill-Pierre Glaser auf. Oliver Werner zeigte sich zuletzt bei den verschwörungsideologischen Anti-Corona-Protesten 2020/2021 wieder. Er steht gemeinsam mit Thom, Paulenz und Keppler seit August 2022 vor Gericht. Angeklagt wurde er, weil er 2017 gemeinsam mit Thom in wechselnder Besetzung Sprühereien und Plakate angebracht haben soll, die den Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß glorifizieren. Das Verfahren gegen Werner ist wie das Verfahren gegen Keppler schon zu Beginn aus dem Prozess abgetrennt und wenig später sang und klanglos mit Strafbefehlen beendet worden. Im Hinblick auf Werner ist das besonders bezeichnend für die Arbeit der so genannten Sicherheitsbehörden, da kurz vor dem Prozess öffentlich wurde, dass der Poli-

zei seit 2019 ein Video vorlag, das Werner mit Thom beim Sprühen eines Droh-Graffiti gegen einen Antifa zeigt. Entstanden war dieser ignorierte Beweis überhaupt nur zufällig, weil die Polizei den betroffenen Antifaschisten mit einer Kamera überwachte. Ein wenig rühmlichen, vorläufiges Ende fand der Prozess im Februar 2023 mit dem Urteil gegen den letzten verbliebenen Angeklagten Thom. Er wurde v.a. wegen Betrug, aber auch wegen der Heß-Propaganda-Aktionen und den Drohungen an den Wohnhäusern von Antifaschist_innen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Für die ebenfalls angeklagten Brandanschläge auf Autos wurde Thom ebenso freigesprochen, wie schon im Dezember 2022 Paulenz.



2. Mai 2022: Am Abend gegen 20 Uhr wurde eine trans Frau und ein Freund in der Sonnenallee beleidigt. Die vier unbekannt Täter attackierten die beiden auch körperlich.



Die Neuköllner NPD

Die Schutzzonen-Kampagne - ein letztes Lebenszeichen der NPD

Lange galt der Neuköllner NPD-Kreisverband als einer der aktivsten in Berlin. Das Wahljahr 2017 stellte jedoch einen Bruch dieser Aktivitäten dar. Im Zuge der schlechten Wahlergebnisse und dem Wegzug bekannter Kader geriet auch der Neuköllner Kreisverband in eine Krise und löste sich 2018 auf. **Sebastian Thom** trat Ende 2016 von seinem Posten als Kreisvorsitzender zurück. Übergangsweise wurde dieser dann von **Jan Sturm** übernommen. Statt sich seinen parteilichen Aufgaben zu widmen, zeigte er sich jedoch häufiger bei Bärigida-Aufmärschen, „Merkel muss Weg“-Demos und AFD Versammlungen in Berlin Mitte. In dieser Zeit kam auch **Jens Irgang** als Schatzmeister und Betreiber der Facebook-Seite der NPD hinzu. Dieser war im Vorfeld vor allem als Organisator rassistischer Aufmärsche in Hohenschönhausen bekannt geworden. Im Februar 2017 übernahm Jens Irgang den Posten des Kreisvorsitzenden. Zeitgleich mit der Haftentlassung Thoms und den anstehenden Wahlen kam es in Neukölln dann noch mal vermehrt zu Wahlkampfaktivitäten.

Die Berliner NPD versuchte ab 2018, ein Konzept von Bürgerwehren in Berlin zu etablieren. Unter dem bundesweiten Label der „Schutzzonen“ starteten sie in regelmäßigen Abständen vor allem medial inszenierte Patrouillen durch das Stadtgebiet. Im überschaubaren Kreis der Berliner Schutzzone traten auch zwei Neuköllner Neonazis vermehrt öffentlich in Erscheinung.

Seit 2018 sind **Robin Band** und **Maurice Pollei** regelmäßig gemeinsam auf rechten Veranstaltungen in Berlin zu sehen. Erstmals traten sie dabei auf dem Rudolf Heß Marsch 2018 in Erscheinung. Später im Jahr besuchten sie mit Jens Irgang eine Demonstration der AFD. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Schutzzone waren sie 2019 auch überre-

gional bei einer Demonstration der „Jungen Nationalisten“ in Dresden anwesend. Im Rahmen der monatlich stattfindenden „Dienstagsgespräche“ traten sie regelmäßig als Veranstaltungsschutz auf und posierten öffentlichkeitswirksam auf Fotos. In diesem Zeitraum wurden in Bands Wohnumfeld mit Rasierklingen präparierte NPD-Aufkleber verklebt.

Neben den vermehrten Aktivitäten der „Schutzzone“ kam es im September 2018 zu zwei Angriffen auf linke Locations in Neukölln. Schon kurz danach gab es erste Anzeichen für eine mögliche Beteiligung von Maurice Pollei. Durch einen rassistisch motivierten Messerangriff erlangte dieser 2021 wieder mediale Aufmerksamkeit. Im Zuge der Ermittlungen dazu gab es eine Hausdurchsuchung bei ihm und er wurde in Untersuchungshaft genommen. Die Ermittlungsbehörden rechnen Pollei dem Umfeld der militanten Organisation „Combat 18“ sowie der „Atomwaffen Division“ zu. Ende 2021 kam Pollei dann überraschend wieder aus der Untersuchungshaft frei. Im Prozess zur Neuköllner Anschlagsserie wurde 2022 bekannt, dass Pollei gemeinsam mit **Tilo Paulenz** in Untersuchungshaft saß.

Im Januar 2023 wurde Pollei dann im Verfahren zu dem Messerangriff und dem Angriff auf das Syndikat wegen zweifacher gefährlicher Körperverletzung und wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen in zwei Fällen zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und acht Monaten verurteilt. Das Urteil ist allerdings noch nicht rechtskräftig. Nur einen Monat später gab es wegen „Combat 18“ Profilbildern beim Messenger Telegram eine erneute Hausdurchsuchung bei Pollei.

Der Neuköllner NPD-Kreisverband konnte nicht wie andere Parteien und Organisationen an den rechten Trend der letzten Jahre anschließen. Sowohl der politische Kurs des NPD-Bundesvorsitzenden **Frank Franz** als



Jan Sturm: Mit Motorrad zur Demo. Hier am 26. April 2020 am Rande einer Anti-Corona-Demo in Berlin.



Jens Irgang: In den Jahren nach der NPD immer wieder auf der Suche nach einer neuen politischen Heimat. Hier am 1. Mai 2017 auf einem Neonazi-Aufmarsch in Halle (Saale).



Robin Band: War beim NPD-Projekt „Schutzzone“ mit dabei.



Maurice Pollei (rechts): Ob er Begegnungen mit Antifas hatte? Am 3. Oktober 2018 steht er mit sichtbaren Verletzungen neben Jens Irgang auf einer Neonazi-Demonstration in Berlin.

auch das gescheiterte Konzept der „Schutzzonen“, bewegten Irgang und Sturm zum Austritt aus der Partei. Am 31. Oktober 2018 gab Irgang die Auflösung des Neuköllner Kreisverbandes über Facebook bekannt. Einen Monat später wurde er schon wieder bei einer Veranstaltung der Neuköllner AFD im Casino am Zwickauer Damm beobachtet. Pollei steht sehr wahrscheinlich eine fast dreijährige Freiheitsstrafe bevor. Zuletzt versuchte die Berliner JN es im Sommer 2022 noch ein mal mit einer Aktion vor dem Columbiabad in Neukölln. Ähnlich wie bei den Aktionen der „Schutzzone“ posierten sie hier medienwirksam in der Öffentlichkeit, verschwanden kurz da-

rauf aber wieder. Rein zufällig war auch der nach Thüringen verzogene, ehemalige Berliner NPD Vorsitzende **Sebastian Schmidtke** als „Journalist“ vor Ort.

Auch wenn die (Neuköllner) NPD von der Bildfläche verschwunden ist, die dort aktiven Neonazis sind es nicht. Es sollte nicht in Vegessenheit geraten, dass einige der ehemaligen Kader inzwischen neue politische Heimaten wie den III. Weg gefunden haben.





3. August 2022: Ein Mann beleidigte am Abend kurz vor 22 Uhr ein homosexuelles Paar in der Boddinstraße. Er beschimpfte sie mit homo-feindlichen Beleidigungen und entfernte sich daraufhin.

Der III. Versuch

Wie Neonazis (erneut) versuchen in Neukölln Einfluss zu gewinnen



Sebastian Thom: Nach verschiedenen Stationen nun beim „III. Weg“. Hier beim Flyer verteilen Ende 2020 in Berlin.



Lilith Evler: Die DDR-Dissidentin kommt nicht aus Neukölln, unterstützt ihre Kameraden dort aber gerne.



Oliver Oeltze: Auch er kam nach langer Suche zum „III. Weg“ und ist ebenfalls häufiger bei Aktionen in Neukölln dabei.

Seit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine wird nicht nur in der radikalen Linken über die Unterstützung deutscher Neonazis für das neonazistische ASOW-Regiment der ukrainischen Armee diskutiert. „Der III. Weg“ ist die Organisation, die dabei am meisten genannt wird. Auch in Neukölln versucht die Kleinstpartei seit etwa zwei Jahren, ihre Aktivitäten auszuweiten. Für mehr als Propaganda hat es bislang nicht gereicht. Unter den Aktiven finden sich jedoch alte Bekannte, die zu deutlich mehr fähig sind. Ein Überblick.

Wirklich ruhig war es um Neuköllner Neonazis nie. Die Anschlagsserie, bei der Politiker*innen und engagierte Bürger*innen das Ziel waren, die Morde an Burak Bektas und Luke Holland und die immer wieder zu nennenden Bedrohungen von Antifaschist*innen in ihrem Wohnumfeld sprechen eine deutliche Sprache. Was den hiesigen Neonazis jedoch seit längerem fehlte, sind Strukturen, mit denen sie wieder sichtbar werden können.

War die extreme Rechte Berlins in der Vergangenheit lange in Kameradschaften und der NPD aktiv, scheint nun „Der III. Weg“ die attraktivere Organisation der Neonazis zu sein. So auch in Neukölln. Bereits 2020 tauchten die ersten Flyer und Sticker im Bezirk auf, einige davon auch im ansonsten als migrantisch und subkulturell wahrgenommenen Nord-Neukölln. So wurden die Spandauer Neonazi-Aktivistin Lilith Evler und der Neuköllner Sebastian Thom dabei beobachtet, wie sie in Thoms Auto Flyer transportierten und diese anschließend in Nord-Neukölln verteilten. Anfang 2021 intensivierten die Kleinstpartei ihre Aktivitäten. Zunehmend tauchten Flugblätter und Graffiti mit Bezug zur 2013 in Süddeutschland gegründeten Neonazipartei auf. Im Februar 2021 berichtete die Partei selbst von einem sogenannten Rundgang durch Rix-

dorf in Nord-Neukölln, wobei nach eigener Aussage „linksextremistische“ und „antideutsche Propaganda“ entfernt wurde. Zudem posierten sie unter einem Graffiti des antisemitischen „Jugendwiderstands“. Beobachter*innen konnten unter den beteiligten Neonazis Oliver Oeltze, Roland Scholz, Sebastian Glaser, Olaf Ernst, Andreas Thomä, Lev Ly-senko sowie Sebastian Thom erkennen. Im Verlauf des Februars folgten mindestens zehn weitere solcher Aktionen. Dabei waren fast immer die gleichen Neonazis, die in einer Gruppe die Gegend kurz hinter der Ringbahn aufsuchten. Für nur kurze Zeit durchstreiften sie den Kiez, um sich danach schnell wieder zurückzuziehen. Im Laufe des Jahres folgten immer wieder Flugblattverteilungen und teilweise auch Infostände. Die Durchführung dieser Stände, die häufig als Wahlkampfveranstaltungen angemeldet wurden, erinnerten an die früheren NPD-Aktionen, die damals maßgeblich Sebastian Thom organisierte. Des Weiteren fiel auf, dass die Stände durch mehrere gewaltsuchende Neonazis abgesichert wurden. Kritische Beobachter*innen der mehrheitlich im Süden Neuköllns durchgeführten Aktionen wurden gezielt bedroht und eingeschüchtert. Im Vorfeld der Bundestagswahl 2021 suchten die Neonazis erneut Nord-Neuköllner Kieze auf. Neben diversen Flyer, die sich gegen die Corona-Pandemie und Linke richteten wurden u.a. in Rixdorf Plakate mit der Aufschrift „Kommunisten töten.“ verklebt.

Inszenierung als Teil politischer Praxis

Diese Aktionen passen zum generellen Auftreten der Neonazi-Partei im gesamten Bundesgebiet. Aufmerksamkeit durch einmalige Aktionen oder Streifzüge durch als „links“ geltende Gegenden versprechen mediales Interesse. Jede kleinste Flugblattaktion wird mit entsprechenden



Bildern vor markanten Gebäuden auf ihrer Homepage dokumentiert, um zu zeigen, dass man da war und überall präsent sei. Angefangen bei ihren Demonstrationen jährlich zum 1. Mai, über Bürgerwehren an der deutsch-polnischen Grenze bis hin zur Unterstützung neonazistischer Kämpfer*innen im Ukraine-Krieg: Die zahlenmäßig kleine und politisch ansonsten unbedeutende Partei stellt sich mit ihren Aktivitäten größer dar, als sie eigentlich ist. Auch aus den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen versuchte der „Der III. Weg“ Kapital zu schlagen. In Berlin nahmen Mitglieder wie Sebastian Thom u.a. in Tegel im Februar 2022 an sogenannten „Montagsspaziergängen“ teil. Nur kurz wurde dort ein Transparent der Partei ausgerollt, das in den Vorwochen schon auf ähnlichen Protesten in Brandenburg gezeigt wurde. Nachdem Fotos und Videoaufnahmen davon gemacht wurden verschwand es wieder und an folgenden „Spaziergängen“ nahm die Neonazi-Partei nicht mehr sichtbar teil. Ähnlich kurz war das Auftreten am 9. Januar 2023 am Sonnen Center in Neukölln. Mit dem Aufruf „Ausländer raus statt Böllerverbot“ wollte „Der III. Weg“ die rassistisch aufgeladene Debatte zur Silvesternacht in dem migrantisch geprägten Stadtgebiet High Deck-Siedlung für sich nutzen. Nach nicht einmal fünf Minuten verschwanden die Neonazis wieder. Die kurzen, medienwirksamen Auftritte sind typisch für den „III. Weg“. Dies ist nicht zuletzt am Berliner Ableger der Partei zu sehen, der nach eigenen Angaben seit März 2015 existiert. Die Kleinstpartei stellt sich nach außen als „Bewegungspartei“ mit strengen Hierarchien dar, kann in der Hauptstadt jedoch nur wenige Neonazis mobilisieren. Beispielhaft zeigte sich das am 3. Oktober 2020, als zum ersten mal seit Jahren wieder eine größere Neonazidemonstration stattfinden sollte. Bei dem Aufmarsch am S-Bahnhof Wartenberg in Hohenschönhausen waren unter den etwa 300 Teilnehmenden nur eine Hand voll Berliner*innen. Der Aufmarsch floppte, nicht zuletzt aufgrund von Sitzblockaden und antifaschistischer Gegenwehr. Das sorgte nicht gerade dafür, dass „Der

III. Weg“ neue Mitglieder dazu gewinnen konnte. Dennoch hat die Partei viele Sympathien in der Berliner Neonazi-Szene. Beim letzten Aufmarsch der Kader-Partei am 1. Mai 2022 in Zwickau nahmen etwa 20 Berliner Neonazis teil. Viele von ihnen waren bislang als NPD-Aktivist*innen in Erscheinung getreten. Einige, wie etwa der Pankower **Christian Schmidt** sind inzwischen Mitglieder des „Der III. Wegs“ geworden. Trotz der leichten Mitgliederzunahme ist weiterhin davon auszugehen, dass nicht mehr als eine mittlere zweistellige Zahl an Anhänger*innen in Berlin aktiv ist. So nahmen an „Der III. Weg“-Aktionen im gesamten Stadtgebiet bislang auch immer die gleichen Personen teil, teilweise unterstützt von Brandenburger Kamerad*innen. Neukölln bildet da keine Ausnahme. Mit dem dort wohnenden Sebastian Thom ist jedoch einer der aktivsten Neonazis darunter.

Ein überschaubarer gefährlicher Kreis

Thom ist schon lange in Neonazi-Gruppierungen organisiert. In den 2000er-Jahre im „Nationalen Widerstand Berlin“ (NW Berlin), war er in den Jahren danach in der NPD aktiv, kandidierte bei Wahlen als Spitzenkandidat für Neukölln und war hier bis Ende 2016 Kreisvorsitzender. Danach schien ihn er mit der Arbeit der Partei unzufrieden und orientierte sich neu. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung im Februar 2018 wurde Propaganda-Material von „Der III. Weg“ gefunden. Wenig später verließ Thom die NPD, deren Neuköllner Verband nach seinem Austritt zerfiel. Wie sehr die Neonazi-Aktionen mit seiner Person zusammenhängen zeigte seine letzte Haftstrafe. Während der Inhaftierung kam es im Vergleich zu den Vorjahren nur zu sehr wenigen Vorfällen im Bezirk. Nach seiner Haftentlassung im Mai 2016 setzte sich die Intensität von Angriffen, Brandanschlägen und Neonazi-Propaganda in ähnlich hohem Maße wie zuvor fort. Sebastian Thom gilt für die Mehrzahl der Fälle als Hauptverdächtiger. Seit spätestens Ende 2020 ist er nun im „Der III. Weg“ berlinweit aktiv. Nach seiner letzten Verurteilung — vornehmlich



Lev Lysenko: Der im Vergleich zu anderen Mitgliedern des „III. Weg“ recht junge Neonazi war schon bei zahlreichen Aktionen mit dabei.



Olaf Ernst: War schon Mitte der 2000er Jahre auf Neonazi-Aufmärschen unterwegs.



Jill-Pierre Glaser: Stammt aus der Kameradschaftsszene der 1990er Jahre und später NPD-Kandidat für Neukölln. Nun scheint auch er beim „III. Weg“ aktiv zu sein.



Roland Scholz: Inzwischen auch in der Partei und zuletzt gemeinsam mit Christian Schmidt beim „III. Weg“-Aufmarsch am 1. Mai in Zwickau.



Sebastian Glaser: Auch sein politischer Werdegang führte ihn zum NW-Berlin zum „III. Weg“.



Andreas Thomä: Kommt ursprünglich aus Königs Wusterhausen und war dort schon in der Neonazi-Szene aktiv.

wegen Betrugs — muss sich Thom wahrscheinlich bald auch für seine Aktivitäten für den „III. Weg“ verantworten. Wegen der Plakatierung von antisemitischen Postern im Juli 2021 hat die Generalstaatsanwaltschaft vor dem Amtsgericht Tiergarten Ende März 2023 Anklage erhoben.

Neben Thom tauchen weitere Neuköllner Neonazis auf, um die es eine Weile ruhig blieb. Dazu gehört u.a. der 43jährige **Jill-Pierre Glaser** aus Rudow. Er war bereits in den 1990er Jahren aktiv und rekrutierte u.a. Sebastian Thom in den 2000er Jahren. Später kandidierte er für die NPD Neukölln und übernahm in der Partei organisatorische Aufgaben. Nun hat auch er beim „Der III. Weg“ ein neues politisches Tätigkeitsfeld gefunden.

Zuletzt nahm er am 19. Februar 2022 an einer Kundgebung der Partei in Hohenschönhausen teil.

Insgesamt kann „Der III. Weg“ in Neukölln nur auf sehr wenige Aktive zurückgreifen. Für Aktionen benötigt sie nach wie vor Unterstützung aus anderen Bezirken von Neonazis, die sich früher vor allem in Ostberlin und dem Berliner Umland in Kameradschaftskreisen bewegten. „Der III. Weg“ scheint somit auch in der Hauptstadt ein Sammelbecken für gealterte Kader geworden zu sein. Das die Partei jedoch auch junge Neonazis integrieren kann zeigt nicht zuletzt die Division MOL aus dem östlichen Umland, die zunehmend in Berlin gewaltbereit auffallen.



Dem Volker dienen: Als Aktion gegen „Antifa-Terror“ im als links geltenden Nordneukölln inszenierten sich die Neonazis Anfang 2021 noch unerkannt, ...



... um kurz nach einer Aktion am S-Bahnhof Hermannstraße erkannt zu werden. Die Person in der Mitte ohne Namen ist **Lev Lysenko**.





8. Januar 2022: Ein obdachloser Mann wird gegen 20.00 Uhr auf dem Bahnsteig des S-Bahnhofs Neukölln von drei unbekanntenen Männern geschlagen, getreten und verletzt. Der Betroffene muss daraufhin ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Neuköllner AfD

Plötzlich seriös und ausgemistet?



Tilo Paulenz: Das ehemalige AfD-Mitglied wohnt inzwischen in Lübeck.



Stephan Piehl: Hat die AfD mittlerweile verlassen und versuchte sein Glück in der CDU.



Steffen Schröter: Schwurbelt mittlerweile nicht mehr in der BVV sondern in Neumünster.

Die Neuköllner AfD präsentiert sich seit Jahren in einem zerrütteten Zustand. Immer wieder traten und treten Personen aus der schrumpfenden Partei aus, die laut eigenen Angaben in ganz Berlin nur noch knapp tausend Mitglieder umfasst. Parlamentarisch stand die Fraktion in der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung (BVV) nach zahlreichen Abspaltungen, Auflösungen und zeitweise parallelen Neugründungen immer wieder vor der Frage, wer bin ich und wenn ja wie viele. Trotz dieser oberflächlichen Strukturlosigkeit und dem Durcheinander in der Fraktion ist spätestens seit 2018, also dem Bekanntwerden der Verwicklung des AfDlers **Tilo Paulenz** in die Neuköllner Anschlagsserie, klar, dass die AfD und ihre Mitglieder trotzdem brandgefährlich für Linke und Menschen mit Migrationsgeschichte sind. Selbst innerhalb der eigenen Partei kommt man dabei nicht drum herum, über den Neuköllner Bezirksverband von einem „Augiasstall“ zu sprechen, der angeblich gründlich ausgemistet worden sei. Doch auch das mittlerweile vermeintlich seriösere Auftreten stinkt weiterhin gewaltig. Eine Bestandsaufnahme.

Radikale Neonazis, die CDU und Querdenken

Rechtsradikalen standen schon immer Tür und Tor offen bei der AfD Neukölln. Gelegenheiten boten dabei immer wieder Veranstaltungen und Stammtische des Bezirksverbandes, die vor allem in Locations im südlichen Neukölln wie dem Casino am Zwickauer Damm, dem Restaurant Novi Sad oder dem mittlerweile geschlossenen Steakhaus Torero stattfinden. Neben den langjährigen Neuköllner Neonazis **Sebastian Thom** und **Harald Bankel** besuchte **Jens Irgang**, damals noch NPDler, von Tilo Paulenz organisierte Veranstaltungen.

Tilo Paulenz war bereits vor seinem

Wirken in der AfD durch rechte Angriffe mit weiteren Neonazis bei der „Britzer Baublüte“ 2003 oder 2014 nach einem Fußballspiel des TSV Rudow bekannt und fungierte während seiner Zeit im Bezirksvorstand als Obmann des rechtsradikalen „Flügels“ in Neukölln. Auf deren Berliner Mailverteiler befand sich auch der ehemalige Bezirksverordnete **Stephan Piehl**, der nach seinem Austritt aus der Fraktion für die Freien Wähler zur Wahl antrat und 2022 durch die CDU erfolglos als sogenannter Bürgerdeputierter für einen Ausschuss der aktuellen BVV nominiert wurde. Neben weiteren Neuköllner AfDlern nahm Piehl 2020 noch an den sogenannten „Hygienedemos“ teil. Nachdem eigene Versammlungen, wie im Mai 2020 unter dem Motto „Coronakrise – Lug und Trug – von Anfang bis Ende“ in Gropiusstadt, einen nur knapp zweistelligen Personenkreis um die immer wieder durch provokante und rassistische Reden und Äußerungen auffallenden, ehemaligen Bezirksverordneten **Steffen Schröter** und **Anne Funk** (ehemals **Zielisch**) mobilisieren konnten, wurden die Anfang 2022 vielerorts stattfindenden, verschwörungsideologischen „Montagsspaziergänge“ gegen die Covid Infektionsschutzmaßnahmen häufig von der AfD unterstützt – auch in Neukölln. So wurde der aktuelle Bezirksvorsitzende **Robert Eschricht** mehrmals bei den wöchentlichen Ansammlungen gesichtet. Durch die Berliner Wahlwiederholung im Februar 2023 gelang es Eschricht trotz des überschaubaren prozentualen Zugewinns der AfD, durch ein Übergangsmandat in das Berliner Abgeordnetenhaus einzuziehen. Zuvor gab es einige mediale Aufmerksamkeit um Eschricht, als bekannt wurde, dass dieser als Referent der AfD-Fraktion im parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Aufklärung der rechten Anschlagsserie sitzt. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass Eschricht mit seinem ehemaligen Parteikollegen



Tilo Paulenz einen der Hauptverdächtigen persönlich kennt.

So viele Einzelfälle

Tilo Paulenz ist nicht der einzige Neuköllner AfDler mit besten Kontakten in Neonazi-Strukturen und damit kein wie so oft behaupteter „Einzelfall“ problematischer Personen innerhalb der Partei. So gehört der ehemalige Bezirksverordnete **Christian Blank** zur rechten Hertha-Hooligangruppe „Wannsee-Front“. Fotos zeigen ihn mit diversen bekannten Neuköllner Neonazis des NW-Berlin. Der frühere Schatzmeister der Neuköllner AfD **Hendrik Pauli** sympathisiert mit der extrem rechten „Identitären Bewegung“ und bedrohte in der Vergangenheit Linke in Nord-Neukölln mit einem Messer. Wie auch Blank kandidierte Pauli bei den vergangenen Wahlen 2021 und 2023 für einen Platz in der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung. Pauli wurde in der Wahlkampfzeitung präsentiert und beide hatten einen aussichtsreichen Listenplatz inne. Wenn die AfD 2021 so viele Stimmen wie 2016 bekommen hätte, wären die beiden Neonazis in die BVV eingezogen.

Und auch an einem weiteren Namen aus dem Umfeld der AfD führt selten ein Weg vorbei: **Amin Khazaeli**. Von der neonazistischen Hess-Demonstration, über verschwörungsideologische Versammlungen in Berlin-Mitte zu den „Hygienesemos“, von der NPD zur AfD – der Neuköllner Khazaeli ist in vielen reaktionären Bewegung anzutreffen. Häufig provoziert er am Rand von Antifa-Demonstrationen sowohl in Nord- als auch in Süd-Neukölln und versucht, Teilnehmende und Journalist*innen zu fotografieren oder körperlich anzugreifen. Zuletzt wandte er sich der AfD zu, agierte zu den Europa-Wahlen 2019 als Ordner bei Wahlveranstaltungen in Brandenburg oder bei Flyerverteilungen in Neukölln und besucht weiterhin entsprechende Veranstaltungen, wie im Mai 2022 eine Lesung von **Jürgen Elsässer** (COMPACT) bei dem AfDler **Andreas Wild**. Im Dezember 2021 wurden im Rahmen einer Querdenken-Demonstration in Friedrichshain aus einer Gruppe um Khazaeli mehrere Journalist*innen

mit Faustschlägen und Tritten angegriffen. Aber auch abseits von Versammlungsgeschehen sorgt der seit Juni 2022 in Haft sitzende Khazaeli für Schlagzeilen, indem er im ÖPNV Fahrgäste mit Reizgas attackiert und mit rassistischen Beleidigungen und sexualisierten Übergegrifflichkeiten auffällt – zuletzt auch an einem Oberstufenzentrum in Steglitz, das sich in Folge seiner Suspendierung mit einer möglichen Amokdrohung konfrontiert sah.

Als weiterer „Einzelfall“ gilt wohl auch der Kriminalhauptkommissar **Detlef Moritz**, der ebenfalls schon viele Jahre als sogenannter Sicherheitsbeauftragter im Bezirksvorstand tätig ist. Dieser teilte polizeiliche Interna über das islamistische Attentat am Breitscheidplatz mit anderen Neuköllner AfDler*innen wie Tilo Paulenz in einer Chatgruppe und war ebenfalls in einem weiteren Polizei-Chatgruppe aktiv, in der Beamt*innen rassistische, sexistische und volksverhetzende Inhalte teilten. Ein gerichtliches Verfahren wegen Geheimnisverrats endete im März 2023 mit dem Freispruch des AfDlers.

Alter Schmutz in neuen Schläuchen

Trotz solcher Personalien, Verbindungen zu rechtsradikalen und gewalttätigen Strukturen und rassistischen Sicherheitsbehörden, versuchte sich die Neuköllner AfD vor allem rund um den Wahlkampf 2021 ein aufgeräumteres und seriöseres Image zu verschaffen. Insbesondere der bereits zuvor als bezirklicher Schatzmeister tätige **Julian Potthast** soll als neuer Fraktionsvorsitzender durch seine Tätigkeit bei dem Bundestagsabgeordneten **Götz Frömming** für eine professionellere Perspektive sorgen. Die tatsächliche Arbeit der Fraktion im kommunalen Parlament bleibt derzeit aber weiterhin mehr als überschaubar. Zusammen mit dem Bezirksvorsitzenden Eschricht wird zudem die enge Verbindung zu der Berliner Jungen Alternative genutzt, um auch im digitalen Raum auf ein einheitliches Auftreten zu achten. Aus der vergangenen Legislaturperiode bestreitet mittlerweile lediglich **Jörg Kapitän** eine zweite Amtszeit, während die



Robert Eschricht: Gut gelaunt auf einem AfD-Aufmarsch am 10. Oktober 2022 in Berlin.



Christian Blank (mitte): Fühlt sich wohl in Männerbünden.



Amin Khazaeli: Lässt selten einen rechten Aufmarsch in Berlin aus. Hier bei einer Polizeikontrolle am 1. Mai 2020.



Hendrik Pauli: Schaute auch gerne mal bei der IB vorbei. Hier am 17. Juli 2016 bei einem Aufmarsch in Berlin.



Detlef Moritz: Kriminalhauptkommissar und Sicherheitsbeauftragter der Neuköllner AfD.



Jörg Kapitän: Ist als einziger AfD-Verordneter eine zweite Wahlperiode in der BVV vertreten.

geschrumpfte Fraktion durch die ehemaligen Justizbeamt*innen **Marlies Becker** und **Christian Hohmann** komplettiert wird. Aufgrund der geringeren Wahlbeteiligung bei der Wiederholungswahl 2023 konnte die AfD sich im Bezirk Neukölln zwar um 0,4 Prozentpunkte in der BVV verbessern, verlor in absoluten Zahlen aber über 1000 Wähler*innen. Auf die Zusammensetzung der Fraktion hatte die erneute Wahl keinen Einfluss. Wenig erstaunlich liegt ein thematischer Fokus der Neuköllner AfD auch weiterhin auf der Skandalisierung von migrantisierten Gruppen zugeschobener Kriminalität, ganz im Kuschelkurs mit einer rechten CDU im Bezirk unter der Führung des Möchtegern-Sarrazin **Falko Liecke**.

Trotz des vermeintlichen neuen Saubermann-Images bleibt die Neu-

köllner AfD und ihr Umfeld wie auch die gesamte AfD weiterhin stark durchdrungen von einer Ansammlung an reaktionären Kräften, von Verschwörungsideolog*innen über rechte Hooligans bis hin zu gewalttätigen Neonazis und Aktivist*innen. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der vergangenen Wahlen, dass - trotz deutlicher Verluste – auch mehrere tausend Neuköllner Wähler*innen offensichtlich einen derartigen rechten Zusammenschluss und die rassistische, revisionistische, verschwörungsideologische und sexistischen Politik der AfD unterstützen. Ihnen, der AfD und den gesellschaftlichen Zuständen, denen sie entspringen, gilt es weiterhin offensiv entgegen zu treten.



Julian Potthast: Hält sein Deutschland-Fähnchen gern in den Wind. Hier bei einem AfD-Aufmarsch am 10. Oktober 2022 in Berlin.



Die Bezirksverordneten (BV) der Neuköllner AfD-Fraktion und mögliche Nachrückende (v.l.n.r.): **Jörg Kapitän** (BV), **Matthias Marquardt**, **Jeanett Hohmann**, **Christian Hohmann** (BV), **Julian Potthast** (BV), **Stefan Wildgruber**, **Marlies Becker** (BV), **Hendrik Pauli** und **Peter Wüstenberg**.





25. Mai 2022: In der Mahlower Straße wird ein Auto in Brand gesetzt und mit einem Hakenkreuz und dem Schriftzug „Neonazis“ beschmiert.

Weitere Infos zur Neuköllner und Berliner Neonazi-Szene

antifa Berlin

antifa-berlin.info

Autonome Neuköllner Antifa

antifa-neukoelln.net

Antifaschistisches Pressearchiv- und Bildungszentrum

apabiz.de

kontrapolis

kontrapolis.info

neukölln watch

nkwatch.info

NSU-Watch

nsu-watch.info





29. Mai 2021: Während einer israelfeindlichen Demonstration, die vom Hermannplatz zum Rathaus Neukölln zieht, werden antisemitische Parolen gerufen.